

„Amanda“ hilft bei Dekontamination

Innovationspreis für sat. Kerntechnik GmbH

cid. 48 000 Euro ist die Summe, mit der der diesjährige Innovationspreis des Landes dotiert ist. Aufgesplittet erhalten Unternehmen diesen Betrag, die besonders innovativ sind. Das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz will damit zusammen mit den Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern kleine und mittlere Firmen motivieren, damit sie neue Verfahren und Produkte entwickeln und am Markt einführen. Der Preis in der Kategorie Kooperation ging an die sat. Kerntechnik GmbH aus Worms.

Diese hatte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Technologie und Management im Baubetrieb der TU Karlsruhe ein technisches Problem des Arbeitens in kerntechnischen Anlagen gelöst. Dazu haben sie „Amanda“ entwickelt, den „autark arbeitenden Manipulator für Dekontaminationsarbeiten“.

Wenn bisher zum Beispiel

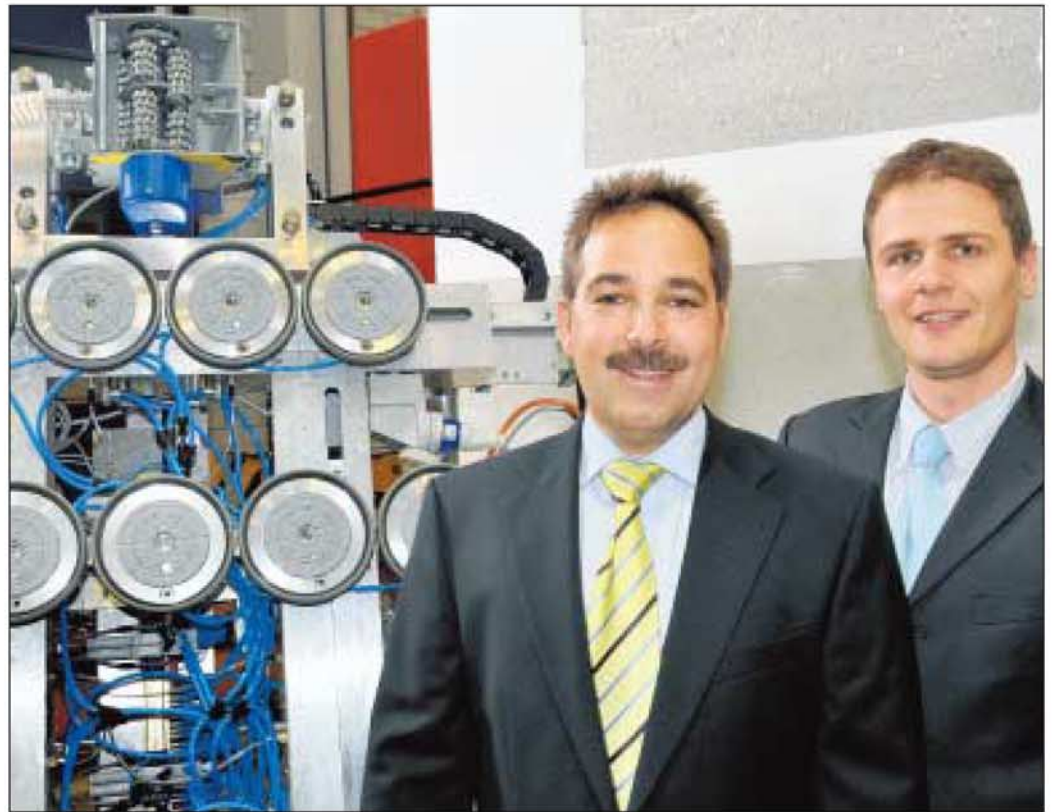
Das Gerät

■ „Amanda“ ist ein „autark arbeitenden Manipulator für Dekontaminationsarbeiten“. Das Gerät saugt sich an Decken und Wänden fest und kann Proben entnehmen. „Amanda“ arbeitet durch Fernsteuerung.

beim Abriss eines Atomkraftwerks in kontaminierten Bereichen an Wänden und Decken gearbeitet werden musste, war immer ein Gerüst, ein Stapler oder ein Roboter nötig, um daran ein Werkzeug zu befestigen. Außerdem war Personal zum Bedienen der Geräte erforderlich. Für „Amanda“ ist weder ein Gerüst noch sind andere Trägersysteme nötig, da der neue Manipulator durch bewegliche und verschiebbare Vakuumsaugplatten an der Wand oder der Decke gehalten wird. Damit kann er auch gleich das entsprechende Werkzeug mitführen.

Noch ist es so, dass aufwändige Aluminiumgerüste, Staplersysteme oder feststehende Roboter in die zu bearbeitenden Räume gebracht werden. Dort werden sie aufgebaut, um daran Fräsen oder andere Werkzeuge zu befestigen, um mit denen Wände und Decken zu bearbeiten.

Das bedeutet einen hohen Aufwand im Vorfeld der eigentlichen Arbeiten und führt im Falle einer Kontamination des Materials zu einem hohen Abfallvolumen, da unter Umständen der ganze Stapler entsorgt werden muss. Auch die Belastung der Räume durch das Gewicht der Gerüste ist enorm. Falls Personal zum Abtrag von Material eingesetzt werden muss, werden die Mitarbeiter der Gefahr einer Kontamination ausgesetzt und die



Frank Ambros, Geschäftsführer der sat. Kerntechnik GmbH (li.) präsentiert mit Prof. Dr. Sascha Gentes von der TU Karlsruhe den Manipulator „Amanda“.
Foto: privat

Arbeiten gehen oft langsam voran.

Der neue Manipulator bewegt sich mit Hilfe von Vakuumsaugplatten, die versetzbar sind, ohne Trägersystem direkt an der Wand oder der Decke und kann durch eine Fernsteuerung bewegt werden. Die Verwendung der beweglichen Saugplatten, die zudem ferngesteuert werden können, ist in kerntechnischen Anlagen neu. „Amanda“ kann in beliebige Höhen „alleine klettern“, dort beispielsweise eine Probe der Stahlbetonwand ziehen und diese zur Auswertung übergeben. So muss auch kein Perso-

nal in kontaminierten Räumen mehr eingesetzt werden.

Falls „Amanda“ kontaminiert wird, entsteht durch das geringe Volumen und Gewicht des Manipulators nur wenig Abfall. Eine Zeit- und Arbeitersparnis ergibt sich dadurch, dass kein Gerüst mehr aufgebaut werden muss, die Leistung insgesamt wird dadurch erhöht. Den Innovationspreis des Landes Rheinland-Pfalz für die Kategorie Kooperation haben die beiden sat. Kerntechnik-Geschäftsführer Christian Gutland und Frank Ambros im Coenen Palais in Koblenz entgegengenommen.

Glückwünsche kamen auch von Oberbürgermeister Michael Kissel. Ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort lebe vor allem von den ansässigen Betrieben.

Entscheidend hierbei seien innovative Ideen, die unabhängige Voraussetzungen für die Weiterentwicklung und das ökonomische Wachstum sind. Hierzu brauche es Erfindungsreichtum und den Mut, neue Wege zu gehen, so OB Michael Kissel. „Gerne unterstützen ich und die städtische Wirtschaftsförderung Sie hierbei“, übermittelte Kissel der Geschäftsführung.